

Uwe Birnstein

Mensch Martinus

Warum uns
Luther zu
Herzen geht

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.patmos.de

Redaktionelle Mitarbeit: Sonja Poppe

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Schriftzüge innen: Burkhard Finken, Finken & Bumiller, Stuttgart
Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: CPI books GmbH, Leck
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-8436-0858-9 (Print)
ISBN 978-3-8436-0859-6 (eBook)

INHALT

Vorwort	7
ERSTES KAPITEL	
Das Kind	9
»In Kindern erlebst du Gott auf frischer Tat.«	
ZWEITES KAPITEL	
Der junge Mann	18
»Jugend ist wie Most. Der lässt sich nicht halten.«	
DRITTES KAPITEL	
Der Angstgeplagte	26
»Anfechtungen sind Umarmungen Gottes.«	
VIERTES KAPITEL	
Der Fromme	38
»Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.«	
FÜNFTES KAPITEL	
Der Mutige	48
»Warum soll ich mich fürchten und erschrecken?«	
SECHSTES KAPITEL	
Der Freund	58
»Eure Traurigkeit ist für mich das größte Übel, Eure Freude ist auch die meine.«	

SIEBENTES KAPITEL	
Der Ehemann	68
»Martinus Luther, dein Herzliebchen«	
ACHTES KAPITEL	
Der Vater	77
»Je mehr Kinder, umso größeres Glück.«	
NEUNTES KAPITEL	
Der Sprachverliebte	86
»Viel mit wenig Worten fein, kurz anzeigen können, das ist Kunst.«	
ZEHNTES KAPITEL	
Der Seelsorger	97
»Blumen sind Medizin für die Seele.«	
ELFTES KAPITEL	
Der Kranke	106
»Ich esse, was mir schmeckt, und leide darnach, was ich kann.«	
ZWÖLFTES KAPITEL	
Der Sterbende	116
»Mitten im Tode sind wir von Leben umfungen.«	
Zeittafel	126
Literatur	127

Vorwort

Martin Luther? Der steigt zu Kopf. 80 000 Seiten hat er hinterlassen, Respekt. Was für ein großer Denker und Theologe! Ein Professor, der die Bibel und so ziemlich alle Gedanken kannte, die sich die Menschen bis dahin über Gott und die Welt gemacht hatten. Einer, der sein Wissen und seine Kirchenkritik so formulierte, dass neue kühne theologische Gebilde entstanden. Da wird das Denken angeregt, Kirchenhistoriker und Theologen frohlocken und beißen sich die Zähne an manchen Lutherschriften aus.

Doch wie kommt es eigentlich, dass so viele Nichtstudierte von Martin Luther fasziniert sind? Menschen, die sich weder für die Theologie der »Zwei-Reiche-Lehre« noch das »vierfache Schriftprinzip« interessieren? Die nicht jedes Zitat daraufhin überprüfen, ob er es wirklich und genau so gesagt hat?

Meine Vermutung: Sie spüren, dass Martin Luthers Lebenserfahrungen zu Herzen gehen. Wer sich mit dem Lebenslauf des Reformators beschäftigt, erkennt rasch: Martin Luther, der große Reformator, erlebte dieselben Freuden und Ängste wie wir heute. Er kannte Liebe und Leid, Alltagsfrust und Liebeslust, Vaterfreuden und Zipperlein. Er

war mal launisch und mal überschwänglich, haute rau auf den Tisch und liebte seine Kinder. Mal war er von Angst und Zweifeln geplagt, mal zeigte er Rückgrat und beträchtliche Courage. Er liebte seine Freunde und pflegte seine Feindschaften, schaute dem Volk aufs Maul, redete ihm aber nicht nach dem Mund. Ja sogar eine gesunde Portion Aberglaube hat sich Martin Luther genehmigt. Er glaubte an Christus, aber auch an den Teufel und an Hexen. Leider, leider, entwickelte er grobe Gewaltfantasien gegenüber aufständischen Bauern, schwärmerischen Christen und Juden, die sich nicht missionieren lassen wollten. Und im Alter stimmte ihn traurig, dass seine Idee nicht Wirklichkeit geworden war: Die Gesamtkirche war nicht rundumerneuert, sondern nun gab es zwei Kirchen.

Ja, all das geht zu Herzen. Wie er Abgründe durchschritt und wie naiv fromm er sich an Christus klammerte und die Hoffnung auf Gottes Liebe nicht aufgab – darin ist Martinus uns erstaunlich nah.

Lutherstadt Wittenberg, August 2016
Uwe Birnstein

Das Kind

»In Kindern erlebst du
Gott auf frischer Tat.«

ERSTES KAPITEL

in dem wir mit ansehen müssen, wie der kleine Martinus von Eltern und Lehrern geschlagen und geschunden wird. Gleichzeitig erkennen wir seine Wissbegierde und ahnen, dass Vater Hans Luder der eigentliche Auslöser für die Reformation gewesen sein könnte.

Die Wurzeln des Lebens liegen in der Kindheit. Das ahnt Martinus auch, als er am Ende seines Lebens zurückblickt: »Im Jahre 1483 bin ich, Martin Luther, geboren von meinem Vater Johannes Luther und meiner Mutter Margaretha. Mein Vaterland war Mansfeld. Ich bin eines Bauern Sohn, mein Vater, Großvater, Ahnherr sind rechte Bauern gewesen. Danach ist mein Vater gen Mansfeld gezogen und daselbst ein Berghauer geworden [...] Die Mutter hat all ihr Holz auf dem Rücken zusammengetragen, also haben sie uns erzogen.« Die äußeren Daten mögen stimmen – sein inneres Erleben jedoch

spiegelt die spröde Notiz nicht. Denn als Kind hat Martinus vieles erleben und erleiden müssen, was seinen Lebensweg prägte. Aber der Reihe nach.

Am 10. November 1483 wird Martinus geboren; schon am nächsten Tag bringt der Vater seinen Sohn zum Pfarrer Bartholomäus Rennbrecher. Die Kindersterblichkeit ist hoch – deshalb lassen Eltern ihre Säuglinge schnell taufen. Schließlich gilt nur die Taufe als Garant dafür, dass die Kinder im Fall des Todes in den Himmel kommen. Das damalige Ritual ist dramatisch: Noch vor der Kirche nimmt der Priester einen Exorzismus am Täufling vor. Nase und Ohren werden mit einem Gemisch aus Speichel und Erde beschmiert, das soll böse Geister vertreiben. Dann geht es in die Kirche zum Taufstein. Es ist der 11. November, Tag des heiligen Martin. Dessen Namen soll das Baby tragen. Martin. Martin Luder.

Schon bald steht ein Umzug an: Die kleine Familie zieht ins nahe Mansfeld. Der Vater arbeitet als Hüttenmeister, hat es zu bescheidenem Wohlstand gebracht. Hier, am Ostrand des Harzes, leben viele Menschen vom Bergbau. Seine Eltern hätten »harte Arbeit ausgestanden, dergleichen die Welt jetzt nicht mehr ertrüge«, schreibt Martinus später. Hans Luder ist gut im Geschäft. Zwei Häuser an der Hauptstraße kauft er. Große Erzvorkommen gibt es hier. Aus dem Gestein wird Kupfer gewonnen – ein Metall, das in riesigen Mengen benötigt wird. Kupfer aus Sachsen schimmert auf den Dächern von

Kirchen und Palästen. Für den Bau von Kanonen wird es gebraucht. Buchdrucker verwenden es für die Lettern. Ein weiteres, noch edleres Metall verbirgt sich im Erz: Silber. Um in diesem Geschäft mitmischen zu können, braucht Hans Luder Geld. Er leiht es sich von der Familie seiner Frau; damit kann er Hüttenfeuer kaufen, in denen er die kostbaren Metalle aus dem Gestein herausschmilzt. Von der Ausbeute bleibt nicht viel übrig für Hans Luder: Der Pächter, also der Graf von Mansfeld, verlangt seinen Tribut. Die Kredite wollen abgezahlt werden. Doch die Geschäfte florieren. Das hängt auch mit der wachsenden Nachfrage nach Silbermünzen zusammen. Kurfürst Friedrich der Weise freut sich über die neuen Silberreserven. Die Münzen verschaffen ihm Unabhängigkeit vom Kaiser.

Hans Luder wird unentbehrlich für den Mansfelder Grafen, berät ihn auch und wird Mitglied des Magistrates.

Elterliche Strenge

Martinus spürt: Der Vater ist angesehen. Der seinerseits plant seinen Stammhalter fest in das Familienunternehmen ein. Martinus soll Jurist werden. Verträge müssen aufgesetzt, Schürfrechte verhandelt, bisweilen auch Prozesse geführt werden. Hier einen vertrauenswürdigen Compagnon zur Seite zu haben, wäre nützlich.